

SCHATTENSEITEN

Braune Streifen in Esoterik und Heidentum

eine Rubrik von Matthias Wenger, Tel. 030/ 45 49 34 25 oder 0173/ 9300 595, Montsalvage@der Hain.de

Naturreligiöse Bräuche: Ja

- Biologistische Volkstümelei: Nein Danke!

Wie Björn Ulbrich versucht, Hexen und Heiden Fragmente neu-rechten Denkens unterzujubeln

Eine Rezension von Matthias Wenger und Webewölfin

"Ethische Gebote und Verhaltensregeln machen den Menschen als Sozialwesen leistungsfähiger, mehr als es per Gesetz oder unter Androhung von Strafe möglich wäre." (S. 118)

"Vieles ist kaum zu begreifen. Manches muß man tun, auch ohne es zu reflektieren". (S.30)

*Nachdem sich **Björn Ulbrich** mit der "Schwarzen Sonne von Tashi Lhunpo", Evolas "Revolte" und der "Thule-Watch" bereits vor Jahren als Protagonist einer rechtsgerichteten Religiosität hervorgetan hatte, hatte ich mit einer Änderung seiner Strategie gerechnet.*

Ich hätte mir gedacht, daß er in Zukunft mit weitaus größerem Raffinement, mit erheblich verfeinerter Diskretion zu Werke gehen würde. Wie die nachfolgende Analyse des ersten Bandes einer "Ratgeber- und Nachschlagebibliothek für modernes naturreligiöses Leben" zeigt, scheint Ulbrich seit 1999 mit nachdrücklicher Offenheit für seine spirituelle Option einzutreten.

Zusammen mit **Holger Gerwin** hat er mit "Die geweihten Nächte" ein Kompendium zum Thema Weihnachten vorgelegt.

Es ist, wie die meisten **Arun**-Produkte in professionellem, anspruchsvollem Layout gestaltet. Mit einer ästhetischen Integration von Texten und illustrativen Elementen weckt er das Interesse auch des oberflächlichen Betrachters: Man bemerkt die Vertriebsstrategie eines Könners.

Das Buch hat, trotz sehr vielseitigen und auf den ersten Blick buntgescheckten Inhalts einen klaren, durchgängigen Aufbau: Es beginnt sehr sachlich, in der Welt unbestreitbarer Fakten und endet exzessiv ideologisierend.

Als erstes erfährt der Leser einiges über staunenerregende astrophysikalische Voraussetzungen, es folgen mehr anekdotische Rückgriffe auf alte Mythen, worauf sich ein recht großer Abschnitt über praktische Beschäftigung mit dem Weihnachtlichen anschließt: Basteln von sinnbildhaften Dekorationen und Rezepte etwa.

Mit den Winterbräuchen wird es schon bewußt religiöser, und auf den letzten ca. 8 Seiten gelangt man dann zum offensichtlichen Ziel des Ganzen: Einer hochkonzentrierten metapolitischen Theorie naturreligiöser Spiritualität. Auf diesen "krönenden Oberbau" wird der Leser zielsicher vorbereitet und gleichsam hingeführt:

Einmal dadurch, daß die Autoren immer wieder einzelne identifizierbare Partikel rechter Ideologie einstreuen; In erster Linie aber durch den langsamen Aufbau im Gefüge des Buches, indem zunächst Dinge vorgebracht und vorgestellt werden, gegen die eigentlich niemand etwas einwenden, die niemand bestreiten oder befehlen kann. Diese Vor- oder vielmehr "Zubereitung" des Lesers erreicht auf hervorragende Weise ihr Ziel: die schrittweise Einebnung der kritischen Aufmerksamkeit.

Wenngleich es auch dabei gewisse Schnitzer gibt: So wird auf S. 45 (offenbar für Insider) eine Weihnachtsbaumkugel abgebildet, auf der das Irminsulemblem der rassistischen Artgemeinschaft zu bewundern ist (Irminsul mit Sternbild des Großen Wagen). Oder auf S. 25 werden

SCHATTENSEITEN

Braune Streifen in Esoterik und Heidentum

eine Rubrik von Matthias Wenger, Tel. 030/ 45 49 34 25 oder 0173/ 9300 595, Montsalvage@derHain.de

die Adjektive links und rechts in ihrem politischen Kontext kosmisch-symbolisch bewertet: "rechts" entspreche der "Sonnenordnung", "links" sei "unheimlich", "unheilvoll", wie man schon am Verb "ablinken" erkennen könne...

Auf S. 65 wird uns jener Julleuchter vorgestellt, den Heinrich Himmler an verdiente SS-Männer verschenkte. Dafür kann der Leuchter nichts, dessen Vorlage ursprünglich aus Schweden von Herman Wirth an den „Reichsführer SS“ übermittelt wurde - aber einmal erwähnen könnte man es doch?

Auf S. 90 wird der alte Artgemeinschaftler Reinder Sommerburg mit einem Gedicht vorgestellt, auf S. 96 sogar der Dichter Hans Baumann, ein geradezu vierschrotiger Nazipoet.

Wie weit es mit der naturreligiösen Substanz der Autoren her ist, zeigt die Beschreibung eines Baumkultes auf S. 94. Durch Beseitigung von Eis und Schnee von der Rinde wird dem Baum der winterliche Kälteschutz geraubt, um ihn anschließend hemmungslos gefühlsmäßigen menschlichen Projektionen auszusetzen.

Die oben nachgewiesene Bezüge des Buches zur rechten Szene und zum Nationalsozialismus spielen natürlich mit der Unwissenheit der Leser. Spätestens dort aber, wo derartige Inhalte theoretisch vermittelt werden, müsste eigentlich jeder aufwachen. Es wird geboten:

1 -Denken in völkischen oder hereditären Kollektiven: "...Man nahm das Sonnenkindchen aus der Wiege und legte einen Knaben aus einem fremden Volk hinein", heißt es auf S. 58 über die Umwertung heidnischer Mythen durch christliche Vorstellungen. Und auf S. 23: "Der höchste Sinn des Daseins besteht in der Ausformung der eigenen Möglichkeiten und der reinen Weitergabe des Lebens als Bindeglied der Generationen. In jedem von uns sind die Anlagen der Ahnen verkörpert. Der Mensch ist unsterblich in den Nachkommen und Verwandten, die sein Erbe teilen". Und als wichtigste Elemente des Julfeuer-Rituals werden angesehen: "das Ahnengedenken und die Familien- bzw. Sippengemeinschaft". (S. 71).

2 -Mutterkult, bei dem die Frau als Gebärmachine völkischen Nachwuchses fungiert: "Es ist das Feuer der heilenden Kraft, die heilige Sehnsucht der Mutterschaft. Dass allen Müttern es leuchten kann, am Weihnachtsbogen zünden wirs an".

3 -Idee einer Beziehung von Licht und Finsternis im Sinne einer militanten, aggressiven Auseinandersetzung zwischen beiden Prinzipien. So heißt es auf S. 20: "In der Tag- und Nachtgleiche im Frühjahr erkämpft sich das Licht die Oberhand vor der Dunkelheit...". Beim Schwerttanz wird der Vortänzer "als siegreicher Frühlingsheld über dem unterjochten Winter emporgehoben".

4 -Männerbündlerische, patriarchalische Spiritualität als romantische Idylle: "...Die Wangen spannen sich, die Arme zittern unter der auferlegten Last, so scheint der junge Mann einige endlose Sekunden zu verharren, unterbrochen nur von hastigem Schlucken, bevor der Druck im Inneren des gestemmtten Fasses die Oberhand gewinnt. Unter dem lauten Gejohle der Kameraden ergießen sich einige Liter süßen Mets über Kopf und Oberkörper des Probanden Der feuchtfrohliche Anstich des Julbier-Fasses ist der Höhepunkt einer urwüchsigen Wintersonnwend-Feier, wie man sie heutzutage nicht mehr allzu häufig findet. ...Erde, Schweiß und Blut sind die Stoffe, aus denen Freundschaften physisch wachsen..." (S. 76f.).

Die Nennung von „erlesenen Vertretern einer Kultgemeinschaft“ (S.110), die Propagierung von Schwerttänzen und Beschreibung von Schlägereien auf einem japanischen Fest signalisieren die Hervorhebung einer Art Kriegerelite, wie sie auch Evola vorschwebte.

5 -Idee einer biologischen Angeborenheit religiöser Überzeugungen als religionsphilosophische Quintessenz einer rigiden biologistischen Theorie. Zu diesem Thema bietet das Büchlein auf S. 118-125 eine längere Erörterung. Daraus seien ein paar Kernsätze zitiert: "Eines der Urmuster des Menschen ist seine angeborene Spiritualität ... Der Mensch ist -zu seinem Vorteil- von Grund auf spirituell angelegt und damit über die Vernunft hinaus an biologische Gebote gebunden.....Religion ist abhängig von den spezifischen Denkstrukturen und Mentalitäten der Völker Den Wüstenvölkern des Morgenlandes ist der Licht- und Naturmythos der Nordleute unbekannt ... Natürliche Religion kann man nicht auswählen wie ein Parteibuch, sie ist bereits mit der Geburt stark vorherbestimmt - dies ist nur eben nicht jedem bewußt. Der Mensch ist nicht so frei, wie es den Anschein haben kann..."

Ich glaube, es ist nicht unbedingt nötig, auf derartige Pamphlete zurückzugreifen, um sich ein Bild über traditionelle Bräuche zu machen. Es gibt eine Menge objektiver volkskundlicher Werke, die einem hier weiterhelfen können: Die hier beigefügte Bibliographie soll diesem Ziel dienen.

Stefan Ulbrich aber gehört zu jenen Leuten, die einem von Linken und Klerikern gehegten Vorurteil immer neue Nahrung geben: "Heiden sind und bleiben reaktionär". Wir Heiden und Hexen entscheiden über die Verbreitung dieses Vorurteils, indem wir unsere Lektüre sorgfältiger auswählen.